

Warum Weihnachtsmärkte in Dubai keine Betonblöcke brauchen



Von **Leon de Winter**
Kolumnist

Veröffentlicht am 17.12.2025 | Lesedauer: 6 Minuten



WELT-Kolumnist Leon de Winter

Quelle: Paul Tolenaar/Lumen/VISUM/WELT

Ist es nicht bizarr, dass überall in Europa Angst und Misstrauen auf der Agenda stehen, sobald eine öffentliche Veranstaltung organisiert wird? In den Golfstaaten herrscht mehr Ruhe und Frieden. Das hat einen Grund.

Hinter Hindernissen, die früher Scharen von Husaren hätten standhalten können, stand ich auf dem Platz bei der Gedächtniskirche in Berlin, inmitten der Leckereien und Verzierungen, die die deutschen Weihnachtsmärkte so liebenswert machen. Es lässt sich nicht leugnen, dass die Betonblöcke und anderen Verteidigungslinien mir das herrliche Gefühl gaben, in Sicherheit zu sein – was durchaus angenehm ist, wenn man wie ich mit dem Gedanken aufgewachsen ist, dass das eigene Leben und alles und jeder um einen herum aus heiterem Himmel bedroht werden können.

Heute geht es um die Abwehr von Lastwagen und Autos, die als Waffen eingesetzt werden, um Menschen totzufahren.

Heutzutage wird kein fröhliches christliches (<https://www.welt.de/politik/deutschland/video693f9807629fc38b106a3c1b/nach-vereitem-anschlag-gewerkschaft-der-polizei-warnt-vor-terrorattacken-auf-weihnachtsmaerkte.html>) oder säkulares Fest mehr gefeiert, ohne Leid, Schmerz und mögliche Tote mitzudenken. Wir müssen vom Schlimmsten ausgehen – darf ich das eine „jüdische Herangehensweise“ nennen? Ist es nicht bizarr, dass überall in Europa jüdisches Misstrauen und jüdische Paranoia zwangsläufig auf der Agenda stehen, sobald eine öffentliche Veranstaltung organisiert wird? In den Golfstaaten, geführt von traditionellen arabischen Herrschern, scheint mehr Ruhe und Frieden zu herrschen als auf unserem alten Kontinent. Keine jüdische Herangehensweise dort.

Für Anschläge auf Juden sind Israel oder der Krieg in Gaza nicht zwingend eine Voraussetzung: Im November 1945 zogen tunesische Aufrührer durch Tripolis, die Hauptstadt Libyens, und mindestens 140 Juden wurden ermordet. Häuser und Synagogen gingen in Flammen auf. Einige Monate zuvor hatte es Pogrome in Krakau und anderen polnischen Städten gegeben, und im Juli 1946 wiederholte sich dies in Kielce, ebenfalls in Polen, mit mindestens 42 Toten und vielen Verletzten. All dies geschah, während der entsetzliche nationalsozialistische Massenmord an den Juden noch dokumentiert wurde.

Später schlug der palästinensische Terrorismus zu – anfangs bevorzugt in Rom: Am 17. Dezember 1973 wurde auf dem Flughafen Fiumicino ein Pan-Am-Flugzeug gesprengt. 30 Tote. Zwei weitere Tote im Terminal. Anschließend wurde dort am selben Tag ein Lufthansa-Flugzeug entführt: 34 Tote. Am 9. Oktober 1982 wurde die Große Synagoge von Rom angegriffen. Ein Kind starb. Drei Jahre später erneut Fiumicino: 13 Tote und 100 Verletzte. Dieser letzte Anschlag war an jenem Tag, dem 27. Dezember 1985, koordiniert mit einem Angriff auf den Flughafen Wien (<https://www.welt.de/print-welt/article398458/El-Al-ist-seit-Jahrzehnten-Ziel-von-Anschlaegen.html>), bei dem ebenfalls Tote zu beklagen waren und Dutzende Menschen verletzt wurden.

Diesem palästinensischen Flugzeugterror verdanken wir die lästige Sicherheitsindustrie. Ein weiterer palästinensischer Beitrag zur heutigen Kultur ist der Selbstmordanschlag mit am Körper getragendem Sprengstoff.

In der vergangenen Woche wurden in Deutschland fünf Männer festgenommen, die in Bayern einen Anschlag auf einen Weihnachtsmarkt (<https://www.welt.de/politik/deutschland/video693e552e629fc38b106a2e78/islamistische-motivation-vermutet-maenner-sollen-terroranschlag-auf-weihnachtsmarkt-in-bayern-geplant-haben.html>) geplant hatten: drei Marokkaner, ein Ägypter und ein Syrer. Der Plan bestand darin, mit einem „Fahrzeug“ in einen Weihnachtsmarkt zu fahren, um so viele Menschen wie möglich zu töten. Irgendwo las ich: „Die Behörden gehen von einem islamistischen Motiv aus.“

Diesen Unterschied machen wir ausdrücklich: nicht „islamisch“, sondern „islamistisch“. Dieses kleine „ist“ ist entscheidend. Wir wollen nicht alle Muslime über einen Kamm scheren und den Islam, wie er von der Mehrheit der Muslime gelebt wird, pauschal als terroristische Ideologie abstempeln. Also haben wir dieses „ist“ erfunden. Wenn es auftaucht, meinen wir religiöse Fanatiker, die überzeugt sind, dass ihr Gott sie belohnt, wenn sie Nichtmuslime oder nicht fromme Muslime töten.

Lange vor den Anschlägen auf die Twin Towers am 11. September 2001 hatte ich mich für die Geschichte und die Texte des Islam interessiert, und nach jenem schicksalhaften Tag vertiefte ich mich intensiv in den Koran. Jahrelang habe ich täglich darin gelesen, auf der Suche nach dem, was Gläubige anzieht. Ich konnte es nicht finden. Im Vergleich zur Tora und zu den christlichen Evangelien gibt es kaum geschlossene Erzählungen; das Ordnungsprinzip der aufeinanderfolgenden Kapitel ist bizarr (von lang zu kurz, nicht chronologisch), und die Verherrlichung eines rücksichtslosen Räuberhauptmanns ärgerte mich zunehmend. Gläubige behaupten, das Arabische sei wunderschön in Klang und Rhythmus, doch das entzieht sich mir, da ich die Sprache nicht spreche.

In Dubai ist Weihnachtsmarkt ganz ohne Poller

Ich stelle diese unbequeme Frage: Bist du ein wahrer Muslim (<https://www.welt.de/debatte/plus690b7359154e6f61444c6a5b/islamismus-der-schlafende-riese-womit-muslim-interaktiv-droht.html>) , wenn du keinen Kampf führst und Andersgläubige als

Mitmenschen akzeptierst? Würde es helfen, eine andere Hierarchie der Texte einzuführen, die sich auf die zwei Lebensphasen Mohammeds bezieht? Die sogenannten mekkanischen Suren sind milder und versöhnlicher als jene aus der späteren medinensischen Periode. Die Suren aus Medina rufen immer wieder zum Kampf auf, und diese späteren Texte haben größeres Gewicht als die früheren. Das würde bedeuten, dass wir dem fanatischen muslimischen Kämpfer Unrecht tun, wenn wir ihm Untreue gegenüber dem Koran vorwerfen. Das Gegenteil scheint der Fall zu sein: Er setzt um, was sein Prophet ihm in der letzten Phase aufgetragen hat.

Die Zahl terroristischer Anschläge und Massaker durch Islamisten lässt sich nicht exakt bestimmen. Wer wollte sie schon erfassen, ohne der „Islamophobie“ bezichtigt zu werden? Doch ich stieß auf eine Schätzung aus dem Jahr 2024 der französischen Fondation pour l'innovation politique: Zwischen 1979 und April 2024 gab (<https://www.fondapol.org/etude/les-attentats-islamistes-dans-le-monde-1979-2024/>) es demnach 66.872 islamistisch motivierte Terroranschläge mit 249.941 Todesopfern. Rund 90 Prozent der Opfer sind Muslime. Der Bericht warnt vor Untererfassung und geht davon aus, dass die tatsächlichen Zahlen höher liegen.

Zu dieser enormen Zahl von 250.000 Toten kommen nun fünfzehn weitere in Australien hinzu, neben den Hunderten – nein, Tausenden – von Opfern, die täglich in afrikanischen Ländern durch die Hand muslimischer Kämpfer sterben. Bin ich ein Islamophober, wenn ich daraus schließe, dass im Inneren des Islam eine furchtbare Krise herrscht? Muslimische Terroristen morden, „gewöhnliche“ Muslime sterben. Und trotz dieser Tragödie gibt es einen Lichtblick: Den Herrschern der Golfstaaten gelingt es, Frieden und Wohlstand durchzusetzen. Müssen sie ihre Weihnachtsmärkte nicht sichern, weil sie keine Weihnachtsmärkte haben?

Ich neige zur Übertreibung, auch wenn ich meine jüdische Paranoia beschreibe: der gepackte Koffer am Hinterausgang, das Einschätzen möglicher Bedrohungen durch Mitreisende im Zug oder im Flugzeug, der Restauranttisch, der mir den Rücken freihält, die tägliche Frage an meine Kinder, ob sie sicher sind. Es zehrt an mir. Ich will davon weg. Und nun gibt es so etwas wie Befreiung.

Ich habe nachgesehen – und verdammt: Weihnachtsmärkte gibt es tatsächlich in Dubai und Abu Dhabi. Ich sah Bilder von riesigen Weihnachtsbäumen und vom Feiern des Lebens. Keine Betonblöcke. Keine Paranoia. Vielleicht sollten wir die Scheichs um Rat fragen. Irgendetwas übersehen wir.
